

Ist geistige Landesverteidigung noch aktuell?

Autor(en): **Fassbind, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **32 (1956-1957)**

Heft 15

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-708310>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1, Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstr. 209, Basel. Telephon (051) 34 41 15
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 9.— im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats

15

XXXII. Jahrgang

15. April 1957

Ist geistige Landesverteidigung noch aktuell?

Von Hptm. Fritz Faßbind, Basel

Noch nie hat die Welt so furchtbare Vernichtungswaffen besessen wie heute. Noch nie ist die Möglichkeit einer totalen Vernichtung in so greifbarer Nähe gestanden wie gegenwärtig, beim Ausbruch eines neuen Weltkrieges. Dazu kommt — ebenfalls etwas Einmaliges —, daß sich die Gefahr der totalen Vernichtung und die Möglichkeit eines schönen, sorgenfreien und komfortablen Lebens der breiten Massen nie in so krassen Gegensätzen gegenüberstanden sind wie heute. Dies alles hilft mit, einen Boden vorzubereiten, der für das Keimen defätistischer Ideen nicht geeigneter sein könnte. Wozu Geld für die Landesverteidigung, wozu seine Zeit mit Militärdienst verträdeln; wenn es losgeht, ist ja doch alles verloren. Wozu sich Sorgen machen, es nützt ja doch nichts. Viel lieber das Leben genießen, solange es so viel bietet, und andere um die Zukunft bangen lassen!

Diese Überlegungen sind nicht nur kurzichtig, sondern geradezu verantwortungslos. Der Ablauf der Weltgeschichte hat sich nie so einfach errechnen lassen. Fehlrechnungen dieser Art brachten immer ein Meer von Blut und Tränen mit sich. Es gibt auch heute nur eines: *Wir müssen jederzeit gerüstet sein!* Muß aber die Welt jedesmal am Abgrund eines Krieges stehen, damit man das jeweils in seiner vollen Tragweite einsieht? Denken wir an den Koreakrieg. Man befürchtete damals den Ausbruch eines neuen Weltkrieges. Bedenkenlos wurden Millionen für die sofortige Verstärkung der Landesverteidigung bewilligt. Ein paar Jahre später schon, nachdem sich die Weltlage wieder etwas beruhigt hatte, wurde bereits eine Initiative Chevallier lanciert, und viele unserer Mitbürger riefen wieder energisch nach umfänglichen Kürzungen des Militärbudgets. Heute befinden wir uns in einer ganz ähnlichen Lage, d. h. wir haben soeben wieder eine Krise (Ungarn, Suez) überstanden. Der Ruf nach dringender Verstärkung unserer Armee ist noch nicht einmal ganz verhallt. Man hat diesmal sogar noch mehr Einsicht in die Notwendigkeit einer starken Abwehr gezeigt, indem spontan aus dem Volke heraus (durch den SUOV) außerdienstliche Panzerabwehrkurse gefordert worden sind. Wir fragen uns: Wie lange wird es wohl dauern, bis auch diesmal eine Gegenströmung einsetzt, bis man wieder allen Ernstes glaubt verantworten zu dürfen, die Militärausgaben um mindestens die Hälfte zu kürzen?

Weisen wir noch auf eine zweite Gefahr hin: Was geschähe, wenn bereits in *nächster Zeit* ein neuer Weltkrieg ausbrechen würde, sich plötzlich große Panzermassen an unseren Grenzen konzentrierten und man gar mit Atomangriffen auf unser Land zu rechnen hätte? Wir würden uns schlagartig in einer ganz neuartigen Situation, die weder mit Morgarten noch mit St. Jakob an der Birs noch mit der Zeit Hitlers zu vergleichen wäre, befinden. Zentnerschwere Drohung totaler Vernichtung würde plötzlich auf einem Volke lasten, das nicht mehr weiß, was Krieg ist, und dem es jahrzehntelang nur gut gegangen ist. Ein ungeheurer Selbsterhaltungstrieb müßte sich bemerkbar machen. Man hätte plötzlich das Gefühl, einer solchen Situation wehrlos gegenüber zu stehen. Defätismus

triebe allenorts Blüten. Bei einem Angriff blieben vielleicht viele unserer Waffen ungenützt, und man sähe wohl lange nicht überall das Bild eines zweiten Nidwaldens.

Dieser oder jener wird entrüstet ausrufen: Was die Ungarn konnten, bringen wir Schweizer auch fertig! — Ungarn zählt für uns Schweizer in dieser Hinsicht nicht. Ihr Todesmut ist die Frucht einer jahrelangen unmenschlichen Leidenszeit.

Es gilt heute vor allem, diese beiden hier aufgewiesenen Gefahren klar zu erkennen und Mittel und Wege zu suchen, ihnen erfolgreich zu begegnen. Dies wird uns nur über einen *sorgfältigen Ausbau der geistigen Landesverteidigung* gelingen. Obwohl eine *Sektion Heer und Haus*, der diese Aufgabe zufällt, existiert, hat man bis heute die geistige Landesverteidigung fast vollständig vernachlässigt. Man wagt es kaum, dafür einmal einen kleinen Kredit zu verlangen. Wenn es ans Sparen geht, dann glaubt man, es hier am ehesten verantworten zu können. Wir staunen ob solcher Wirklichkeitsfremde.

Man scheint allen Ernstes zu glauben, daß eine fremde Armee zögere, unser Land anzugreifen, nur weil die Armee *materiell* stark und der Soldat gut ausgebildet sei. Nicht darauf wird unser Feind in erster Linie abstellen. Ob wir zweihundert Panzer mehr oder weniger haben, beeinflußt seine Absicht, in unser Land einzudringen, keinesfalls. Er wird seinen Entschluß vor allem vom *Widerstandsgest* der Armee und der ganzen Bevölkerung abhängig machen. Wenn der Gegner vom *unbeugsamen Widerstandswillen unseres Volkes* überzeugt ist, so wird er es sich, wenn er nicht gezwungen ist, gut überlegen, ob er sein Ziel nicht erreichen könnte, ohne die Schweiz anzugreifen. Ungarn, das leuchtende Nidwalden der Gegenwart, sollte uns alle von der Richtigkeit dieser Annahme überzeugen.

Es ist Aufgabe der geistigen Landesverteidigung, *sofort* mit aller Kraft einzusetzen. Ihr ist heute mindestens so viel Beachtung zu schenken wie der militärischen. Auf einem *Sofortprogramm* gehört die geistige Landesverteidigung auf einen der ersten Plätze, ganz besonders auch in diesem Zeitabschnitt, wo ein Skandal nach dem andern in unseren obersten Behörden aufgedeckt wird.

Zur Reaktivierung der geistigen Landesverteidigung darf uns das Geld nicht reuen, soll nicht das ganze Rüstungsprogramm auf weite Sicht ernsthaft in Frage gestellt werden. Sie muß, trotzdem wir in Frieden leben, unter den heutigen Umständen gleich intensiv betrieben werden wie während des letzten Krieges.

In einer Zeit der Hochkonjunktur und des Materialismus, des Genießenwollens und der Verflachung ist es doppelt wichtig, dem Schweizerbürger zu zeigen, daß auch für *ihn* das Ende kommt, wenn er nur noch für seine eigenen Interessen zu haben ist, wenn er seine Pflichten, die er als freier Mensch dem Staate gegenüber zu erfüllen hat, gleichgültig vernachlässigt. Es gilt, persönliche Interessen in unserem Zeitalter wieder vermehrt in den Hintergrund zu

stellen, zugunsten einer Schicksalsgemeinschaft, die, ob wir es wahrhaben wollen oder nicht, wie nie zuvor miteinander auf Gedeih und Verderb verbunden ist.

Wir müssen ihm auch immer wieder aufs neue vor Augen führen, was wir im Grunde genommen zu verteidigen haben. Ein einziger Blick nach Ungarn zeigt es uns zwar klar genug. Doch wie schnell ist dies wieder vergessen!

Wir müssen und können die Massen unseres Volkes genügend wach halten, daß der Wille, auch in verhältnismäßig ruhigen Zeiten unsere Armee ständig stark zu erhalten (in plötzlich auftauchenden Krisen ist es bekanntlich zu spät, Versäumtes nachzuholen) nicht erlahmt, daß es nicht mehr zu Initiativen Chevallier und ähnlichem kommen wird.

Wir müssen uns ernstlich bemühen, unser Volk mit allen Mitteln innerlich auf die Auswirkungen eines totalen Krieges vorzubereiten, damit es in stande ist, einer solchen Situation gefaßt ins Auge zu blicken. Dies kann nur gelingen, wenn es auf lange Sicht geschieht. Hier hätte die Kirche eine große Aufgabe zu erfüllen, vorausgesetzt, daß sie genügend Realismus aufbrächte.

Vor allem müssen die obersten Behörden lernen, enger und offener mit dem Souverän zusammenzuarbeiten. Auch die Meinung des einfachen Mannes kann Gewicht haben. Das Volk hat Anrecht auf Aufklärung und Orientierung. Dadurch kann das Vertrauen des Volkes in die Behörden nur gewinnen.

Wir rufen die zuständigen Instanzen auf, zu erkennen: *Geistige Landesverteidigung auf weite Sicht tut not!*

Das EMD beschäftigt sich schon während zwei Jahren mit der Herausgabe eines *Soldatenbuches*. Seit mehreren Monaten liegt es bei den maßgebenden Stellen in drei Sprachen im Entwurf zur Prüfung vor.

In einem ersten Teil wird dem Schweizer Wehrmann schlicht vor Augen geführt, was er zu verteidigen hat. Es ist ein Stück Staatsbürgerkunde, wie man es sich wohl kaum eindrücklicher und interessanter wünschen könnte.

Der dritte Teil zeigt auch dem einfachsten Mann eindrucksvoll, wie er die Heimat verteidigen soll. Er wird vor allem mit dem kriegsmäßigen Einsatz sämtlicher kombattanter Truppen vertraut gemacht. Auch findet er darin viele allgemeingültige Faustregeln, die auch dem Laien ohne weiteres einleuchten.

Der vierte Teil handelt vom Aufbau der Armee. Jeder Wehr-

mann wird darin seine eigene Waffengattung in Gliederung und Funktion finden und Gelegenheit haben, andere kennen zu lernen.

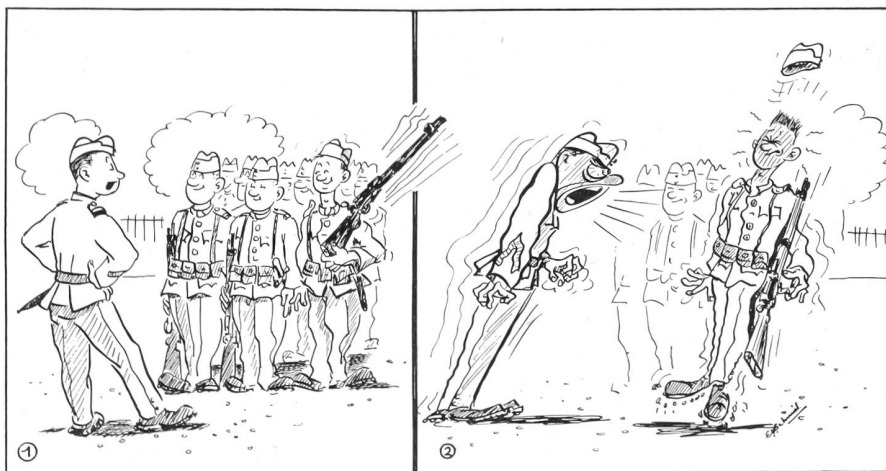
Der zweite Teil stellt auf möglichst einfache Art den Alltag des Soldaten dar. Wir finden hier alles, was den Wehrmann unmittelbar vor, während und nach dem Militärdienst beschäftigt. Er stellt eine kleine Fibel zum Dienstreglement dar.

Das Soldatenbuch verspricht etwas ganz Außergewöhnliches zu werden. Man hat bewußt darauf verzichtet, es mit Texten (die ja doch niemand liest) vollzustopfen. Es ist fast durchwegs mit Bildern, die schon allein für sich sprechen (von besten Schweizer Graphikern gezeichnet) versehen worden. Der Text beschränkt sich auf das Allernotwendigste.

Wir freuen uns heute schon auf das Erscheinen dieses Buches. Indem dieses einmalige Werk jedem Schweizer Wehrmann vom Militärdepartement überreicht werden wird, zeigen unsere höchsten militärischen Vorgesetzten, daß auch sie die Meinung des einfachen Wehrmannes in militärischen Fragen respektieren und ernst nehmen und den Bürger im Wehrkleid, als Träger des Milizheeres, durchaus als würdig erachten, sich mit solchen Problemen zu befassen. Eine solche Geste würde man im Volke sicher mit Genugtuung zur Kenntnis nehmen. Das Buch, das sich vor allem an die *Gleichgültigen* richtet, bildet ein vorzügliches Fundament für die hoffentlich bald einsetzende geistige Landesverteidigung.

In den letzten Wochen sind in uns zwar plötzlich Zweifel am endgültigen Gelingen dieses Werkes aufgetaucht, und wir fragen uns: Sollte alles doch anders herauskommen als vorgesehen? Warum wird die endgültige Drucklegung immer aufs neue hinausgezögert? Ist man sich an verantwortlichen Stellen wohl im klaren, welchen Schaden es nimmt, wenn es beim heutigen fortgeschrittenen Stadium nun nicht in möglichst kurzer Zeit herauskommt? — Im weiteren wäre man nun plötzlich nicht abgeneigt, das Soldatenbuch zum Selbstkostenpreis von zirka Fr. 2.— dem Wehrmann zu verkaufen, da eine Auflage von 500 000 Stück auf Fr. 1 000 000.— zu stehen komme. — Wir können zwar nicht glauben, daß man an höchster Stelle fähig wäre, einen so groben psychologischen Fehler zu begehen. Man bedenke: ein Buch, das sich gegen Gleichgültigkeit und Defätismus richtet, soll verkauft werden, und zwar vor allem dem Gleichgültigen und Defätisten! Bedeutet dieser Anfang etwa bereits schon das Ende der geistigen Landesverteidigung, indem man es nicht einmal wagt, den Kredit von drei Vierteln eines einzigen Centurions dafür zu verlangen? Was sagen die Parlamentarier dazu?

Demnächst erscheint: «Der totale Widerstand». Eine hochaktuelle Schrift über die Guerillakriegführung. Preis etwa Fr. 1.—. Bestellungen nimmt entgegen: Zentralsekretariat SUOV, Zentralstraße 42, Biel.



Vor **20** Jahren

«Mer mues ja nöd fröge, wer das gsi isch! De Herr Buume, natürlü wieder de Buume . . .» «Buume! Sie fertige (zensuriert) . . . (zensuriert) nonemal — Sie . . . usw. usw.»

KRIEGSGESCHICHTLICHE DATEN

- 15. April 1940: Britische Truppen landen in Norwegen.
- 18. April 1944: Abschluß der Wiedereroberung der Krim durch die Russen.
- 20. April 1945: Die Alliierten erobern Bologna.
- 23. April 1945: Vormarsch der Alliierten bis zum Po.
- 26. April 1945: Die Alliierten befreien Mailand. Erstes Zusammentreffen von Amerikanern und Russen an der Elbe.
- 30. April 1945: Turin von den Alliierten befreit. Die Australier landen auf Borneo.